

Missionswerk
»Stimme des Glaubens«
Marienweg 5
D-78465 Konstanz
CH-8280 Kreuzlingen
www.stimme.org

ISBN 978-3-935077-51-3
1. Auflage 2016

©, © 2016 Missionswerk
»Stimme des Glaubens«
begründet von F. Schönemann e.V.

Umschlag- und Gesamtgestaltung:
spoon design, Langgöns

Umschlagillustration: Shutterstock.com

Bildnachweise: Shutterstock.com

Die Bibelstellen wurden verschiedenen
Übersetzungen entnommen.



„MAMA“, SAGT DER KLEINE FRITZ
BEIM ABENDESSEN ZU SEINER
MUTTER, „DIE EISENBahn KANNST
DU VON MEINEM WUNSCHZETTEL
WIEDER STREICHEN. ICH HABE
ZUFÄLLIG EINE BEI EUCH IM
SCHLAFZIMMER ENTDECKT!“

Das perfekte Fest

Schon einige Monate vor dem schönsten Fest im Jahr wälzte ich Kataloge und Bücher für Weihnachtsdekorationen. Unzählige Vorschläge und Farbvarianten, sowie zahlreiche Angebote erschwerten die Auswahl. Fast geriet ich in ein Deko Fieber, und meine Gedanken drehten sich wie ein buntes Weihnachtskarussell. Wie gut war es, dass ich in diesem Jahr meine Geschenke schon alle zusammen hatte. Ich war davon überzeugt, dass jeder aus der Familie zufrieden sein würde. Mit viel Freude hatte ich das ganze Jahr über schon die Wünsche meiner Liebsten aufgeschrieben, bei Änderungen korrigiert, und mich in den ersten Herbsttagen daran gemacht einiges zu besorgen oder auch selbst herzustellen. Lediglich das Einpacken verschob ich bis ich wissen würde, in welcher Farbe ich den Weihnachtsbaum schmücken wollte. Das passende Geschenkpapier wollte ich dann dazu besorgen. Es würde sehr geschmackvoll aussehen, wenn jeder sein Geschenk mit farblicher Abstimmung zum Baum be-

käme. Ich fragte meinen Mann nach seinen Farbvorlieben und er sagte nur: „Schön! Mir gefällt immer, was du aussuchst.“ Für ihn war wichtiger etwas „Vernünftiges“ auf den Teller zu bekommen. Nichts Exotisches, lieber etwas Traditionelles: Würstchen mit Kartoffelsalat. Ich ärgerte mich über einen so banalen Vorschlag, schwieg aber und sammelte eifrig Rezeptvorschläge. Es sollte auf alle Fälle das perfekte Essen geben. Alle, die Kinder wie auch die Erwachsenen, sollten begeistert sein.

Übrigens, die lieben Kinder; sie machten sich in der Vorweihnachtszeit einen Sport daraus meine Plätzenvorräte ausfindig zu machen und darüber herzufallen. Ständig nervten sie mich mit der Bettelei, doch schon einmal einen Vorschuss zu bekommen. Selbst meinen Mann hatten sie als Verbündeten ins Boot geholt. „Es ist doch eine Tatsache, dass vor den Feiertagen diese kleinen, mit Marmelade, Marzipan oder Schokolade gefüllten Kekse tausendmal besser schmecken“, war ihr Argument. So



stellte ich, fein abgezählt, kleine Teller mit der heißbegehrten Ware auf den Tisch. Das rief neue Entrüstungstürme über meine Sparsamkeit hervor.

Als die ersten Frosttage kamen und wenige Zeit später der erste Schnee fiel, bestellte ich bei zahlreichen Versandhäusern mein Material für das perfekte Weihnachten und verwandelte Wohnzimmer und Flur in ein einzigartiges Deko-Märchen.

Kurz vor den Festtagen saß ich dann eines Abends heulend, einem Nervenzusammenbruch nahe, auf meinem Küchenstuhl, weil ich feststellte, dass wieder eine Dose meiner Weihnachtskekse geplündert worden war. Ich ärgerte mich so sehr über die Keksdiebe, dass ich Weihnachten am liebsten abgesagt hätte. Unsere Jüngste kam zu mir. In ihrer betroffenen, mitfühlenden Art, legte sie den Arm um mich und gestand mir, dass sie etwas von den Köstlichkeiten genommen hatte. „Aber nicht für mich“, verteidigte sie sich. „Weißt du Mama, da gibt es doch dieses Mädchen aus Eritrea, das neu in meine Klasse gekommen ist. Ihre ganze Familie sind Christen, und sie kennen diese Weihnachtsplätzchen

nicht. Sie haben überhaupt nichts Weihnachtliches in ihrer Unterkunft. Da konnte ich einfach nicht wegsehen und habe etwas von unserem Überfluss abgeben.“

In mir zog sich alles zusammen. Da mühte ich mich schon seit Monaten, um ein perfektes Fest zu gestalten und hatte den eigentlichen Grund von Weihnachten ganz aus den Augen verloren. Durch den Anstoß meiner Tochter, fing ich an in der Bibel die Weihnachtsgeschichte zu lesen und wurde so berührt, dass ich meinen Perfektionsplan über den Haufen warf. Gott hatte schon längst ein perfektes Fest für uns gestaltet, weil er uns sein Wichtigstes und Liebstes geschenkt hat: seinen einzigen Sohn Jesus Christus.

Einiges von meiner üppigen Dekoration gab ich zu wohltätigen Zwecken an unseren Kirchenbasar ab. Die Geschenke bekamen keine Verpackung, was auch der Umwelt zugutekam. Meine Nachbarn wurden mit kleinen Weihnachtskeksgrüßen versorgt, und unser Heiligabend wurde um eine eritreische Familie reicher. Wir lasen zusammen die Weihnachtsgeschichte und lauschten dem tief berührenden Bericht

der Flüchtlingsfamilie, über Gottes Bewahrung während ihrer Flucht. Es wurde herzlich gelacht und deutsch-afrikanisch gesungen. Mit Kartoffelsalat, Würstchen und einem herrlichen Kuchen aus Afrika wurden alle satt. Die unverpackten Geschenke teilten wir auf, sodass keiner leer ausging. Dieses Fest wurde zu einem unvergesslichen Erlebnis und die Weihnachtsbotschaft in unseren Herzen ganz neu lebendig.

MONIKA HÄNEL





In Erwartung leben

Advent heißt Ankunft. Wir erwarten nicht die Ankunft eines Politikers, eines Stars oder irgendeines Events. Es sind auch nicht in erster Linie die Geschenke. Wir erwarten die Erfüllung der biblischen Botschaft und somit feiern wir die Zusage Gottes, dass er uns den versprochenen Retter geschenkt hat, der eine, von Gott losgelöste Welt zurechtbringen will.

„Damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben.“
nach Johannes 3,16

Wenn wir Weihnachten als die Erfüllung dessen ansehen, was uns in der Adventszeit angekündigt wurde, können wir nicht achtlos am eigentlichen, biblischen Geschehen vorbeigehen.

Die Vorbereitung auf das Fest ist wichtig – aber mit Besinnung. Auf Geschenke brauchen wir nicht zu verzichten – aber die Liebe soll sie bestimmen. Wir dürfen mit Eifer und Vorfreude ans Werk gehen – darüber aber nicht vergessen, dass es der Geburtstag von Jesus Christus ist.

Ist unser Fokus auf den eigentlichen Sinn des Festes gerichtet, nämlich, dass Gott Mensch wurde, haben wir eine bleibende Freude mitten im Alltag und über das Fest hinaus.

Warten lohnt sich

Warten stellt uns immer wieder auf eine Geduldsprobe. Egal, ob an der Kasse im Supermarkt, beim Zahnarzt oder im Stau auf der Autobahn. Die meisten Menschen empfinden Wartezeiten als Zeitverschwendung. Wer wartet, vergeudet wertvolle Minuten oder Stunden.

Auf Gott zu warten, fordert uns besonders heraus, und manchmal stellt sich Frust ein: Wenn Gott allmächtig ist, kann er doch sofort handeln! Oder hat er vielleicht vergessen, dass wir Menschen einen Terminkalender haben, während er in der Ewigkeit „alle Zeit der Welt“ hat?

Es gibt zwei Menschen in der Bibel, die ermutigen uns. Am Ende der Weihnachtsgeschichte in Lukas 2 lesen wir von Hanna und Simeon. Sie hatten gelernt und erlebt, dass sich Warten bei Gott lohnt. Die beiden lebten vor mehr als 2000 Jahren in Jerusalem und erwarteten voll Sehnsucht das Kommen des Messias. Hanna und Simeon sahen dieses Warten nicht als Zeitverschwendung an. Ihre Erwartung

und Vorfreude wuchs mehr und mehr. Gott ehrte sie, weil sie ihm vertrauten. Ihn beeindruckt nichts so sehr wie unser Glaube, und wahrer Glaube beweist sich im Warten. Für viele Menschen ist das für eine begrenzte Zeit möglich. Sie warten und rechnen mit Gottes Eingreifen. Wenn die Zeit zu lang wird, geben sie auf. Doch echter Glaube hält an der Beziehung und an Gottes Zusagen fest. Nicht das Sichtbare ist dabei entscheidend.

Es ist uns nicht immer möglich, glaubensvoll zu warten und von Gott alles zu erwarten. Oft scheitern wir, versuchen selbst Hand anzulegen, um Situationen zu verändern oder Wartezeiten abzukürzen. Dabei möchte Gott gerade in diesen Zeiten uns besonders nahe sein, zu uns reden und unseren Blick schärfen. Ein lebenslanges Lernen und Wachsen darin hilft uns. Doch wenn wir versagen, dürfen wir wissen, wir haben einen Gott, der uns aufhilft und nicht bestraft. Der uns ermutigt, auf ihn zu schauen, und immer wieder helfend ein-



greift, wenn wir schon längst nicht mehr damit rechnen. Hannas und Simeons Warten auf Gott wurde erfüllt. Sie haben den Messias mit eigenen Augen gesehen, ja, ihn sogar be-

rührt. Dadurch wurden auch ihre Herzen berührt und mit Freude erfüllt. Dies möchte er jedem Mensch schenken. Dafür ist der Sohn Gottes Mensch geworden.